

Spontan und schillernd

Start des Internationalen Orgelsommers

Von unserem
Redaktionsmitglied
ANKE ZIMMER

FULDA

Der Internationale Orgelsommer im Fuldaer Dom startete mit drei Besonderheiten. Mit Maria Esslová und Jürgen Essl waren gleich zwei Instrumentalisten zu erleben. Außerdem gab es eine Uraufführung und eine einmalige Improvisation.

Es war ein klug zusammengestelltes Programm, mit dem das renommierte Orgelfestival in diesem Jahr begann. Den Startschuss gab das aus Stuttgart kommende Musikerpaar Maria Esslová und Jürgen Essl (das zunächst als Auftakt vorgesehene Konzert von Monica Melcova musste verschoben werden, ein neuer Termin steht noch nicht fest). Sie um-

rahmten zwei eigene Kompositionen sowie eine freie Improvisation mit Johann Sebastian Bach, der auch eine Klammer für die Hauptwerke des Konzertes bildete.

Für Felix Mendelssohn Bartholdy und César Franck war der Barockmeister eine Art Fixpunkt. Bachs Toccata und Fuge in d-Moll leiteten mit ihrer klaren Schönheit – und überzeugend sensibel gespielt von Essl – elegant hinüber zu Francks Choral Nr. 1 in E-Dur, später kamen Mendelssohn Bartholdys „Variations sérieuses“ und die Toccara f-Moll von Bedřich Antonín Wiedermann zu Gehör. Als eine Art Zwischenstück bot sich „Reple Corda“ des Organisten an, eine feine Tonfolge ebenfalls in seriellen Variationen, bei der Maria Esslová an der Orgel saß. Überhaupt wechselten sich beide zumeist ab, bei den beiden mit Spannung erwarteten Beiträgen, erwähnter

Uraufführung und der späteren Improvisation unter dem Titel „Naturszene“ musizierten sie gemeinsam.

Essls „Präludium für Orgel zu vier Händen“ war ein Fest der Kontraste: hier fast vereinsamend einzelne Töne, da ein in seiner Klangfülle tragender „Unterbau“. Er und seine Kollegin ließen das Stück hin zu den letzten Noten schillern. Bei der „Naturszene“ dann war zu bedauern, dass man keinen Blick auf die Musizierenden werfen konnte. Denn die Improvisation ohne Noten, die es so nur an diesem Sonntag, vor diesem Publikum und in diesem Dom gab und die damit zum Unikum wurde, lebte vom spontanen Zusammenspiel der beiden. Wie sie sich ergänzten, aufeinander reagierten und gemeinsam ein Klangwerk schufen, begeisterte die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer dann zu recht.